

Citation style

Castritius, Helmut / Eilers, Helge: review of: Frank-Lothar Kroll, Geschichte Hessens, München : Verlag C.H.Beck, 2017, in: Archiv für hessische Geschichte und Altertumskunde, 76 (2018), p. 430-432, DOI: 10.15463/rec.reg.1512256374

First published: Archiv für hessische Geschichte und Altertumskunde, 76 (2018)



copyright

This article may be downloaded and/or used within the private copying exemption. Any further use without permission of the rights owner shall be subject to legal licences (§§ 44a-63a UrhG / German Copyright Act).

EINZELARBEITEN ZU STÄDTEN UND REGIONEN

um Auftragsarbeiten, um Photos zu den Frankfurter Vororten und zur Umgebung der Stadt sowie um Frankfurter Ereignisse. In einem abschließenden Verzeichnis der Photographien werden Nachweise zu den Vorlagen (vielfach aus Privatbesitz, daneben Historisches Museum, Stadtmuseum, Städel und Institut für Stadtgeschichte/Stadtarchiv in Frankfurt). Wer Frankfurt kennt, wird gleich erkennen, welche Gebäude und Straßenzüge noch im heutigen Baubestand identifizierbar sind; doch wären, vielleicht doch, zumindest bei den Nachweisen, Hinweise auf den gegenwärtigen Zustand sinnvoll gewesen. J. Friedrich Battenberg

Wolfgang Metternich, Die Justinuskirche in Frankfurt am Main-Höchst (Reihe „Die Blauen Bücher“). Verlag Karl Langewiesche Nachf. Hans Köster, Königstein im Taunus 2017, 112 S., 245 Abb. (davon 179 farbig), geb. € 22,80 (brosch. € 14,80).

Die Justinuskirche in Höchst am Main im ehemaligen Herrschaftsbereich des Erzbistums Mainz zählt zu denjenigen Kirchen, die als karolingische Basilika in ihrer ursprünglichen Fassung noch weitgehend erhalten ist. Es ist das Anliegen des vorliegenden Bandes, den in den unterschiedlichsten Beiträgen publizierten Forschungsstand zu diesem Gesamtkunstwerk, einem „Bauwerk von nationaler Bedeutung“, zusammenzufassen und zur Diskussion zu stellen. Äußerer Anlass war auch die fertiggestellte Restaurierung der Skulptur des St. Antonius Abbas von 1485, eines der herausragenden Kunstwerke dieser Kirche. Erbaut im 9. Jahrhundert auf einem hochwassersicheren Hügel am Main nahe der Niddamündung in den Main und 1441 mit einem gotischen Hochchor versehen (abgebildet erstmals in einem aus Anlass eines Rechtsstreits angefertigten Aquarell von 1578 im Staatsarchiv Darmstadt), war die Kirche Mittelpunkt eines alten fränkischen Siedlungsplatzes. Der Autor des vorliegenden Buches beschränkt sich anders als viele vergleichbare Publikationen nicht auf eine Vorstellung der bau- und kunsthistorischen Details dieser Kirche, sondern führt die Leser ungewöhnlich ausführlich in die Geschichte der Gründung und die weitere Geschichte der Kirche im Rahmen der jeweiligen historischen Kontexte ein. Jeweils an chronologisch passender Stelle beschreibt er die Bausubstanz, architektonische Details und die Ausstattung bis hin zu den Glocken, Altargeräten und Paramenten. Die zahlreichen aussagekräftigen Abbildungen unterstützen die Texte und vermitteln zugleich einen plastischen Eindruck. Eine Zeittafel zur Geschichte der Justinuskirche am Ende des Bandes erleichtert die Übersicht. Zusätzlich findet sich in der hinteren Umschlagseite ein Grundriss der Kirche mit einer für den Rundgang nummerierten Auflistung der Besichtigungsobjekte und -details unter Verweis auf deren Abbildungen (und Beschreibungen) in dem Band.

J. Friedrich Battenberg

Frank-Lothar Kroll, Geschichte Hessens, C. H. Beck Wissen, 3., erweiterte u. ergänzte Aufl., München 2017, 128 S., 2 Kart. € 8,95

Der an der TU Chemnitz Europäische Geschichte lehrende Verf. ist ein gerade für die Erforschung und Darstellung der hessischen Geschichte vielfach ausgewiesener Historiker, und dementsprechend wird im Wortlaut des Klappentextes der Mund nicht zu voll genommen, wenn es darin heißt, dass in dem kleinen Büchlein ein durchaus breites Panorama der Geschichte, Politik und Kultur des Landes in der Mitte der BR Deutschland geboten wird. Verf. scheut sich dabei nicht, weit von seinem eigenen Forschungsgebiet abzugehen und

die geschichtliche Frühzeit des Territoriums, das später Hessen genannt wurde und noch wird, kurz nachzuzeichnen. Das ist mit Blick auf den zu vermutenden Leserkreis sicher verdienstvoll, birgt aber die Gefahr in sich, auf Feldern, in denen man nicht wirklich zu Hause ist, Fehler zu machen. So wird der mit Recht berühmte Bonifatius zu einem Repräsentanten der iro-schottischen Mission (S. 18); er war jedoch bekanntlich ein Angelsachse.

An den Verlag gerichtet ist zu monieren, dass von einer erweiterten und ergänzten Auflage gesprochen wird, die Seitenzahl gegenüber der 1. und 2. Aufl. aber gleichgeblieben ist. Das würde doch nur Sinn machen, wenn Passagen zugunsten der Neuauflage ausgetauscht wurde. Eine solche ist aber keineswegs erkennbar, obwohl auf S. 10 geäußert wird, dass für die 3. Aufl. „eine umfanglichere Revision“ erfolgt sei, allerdings mit dem einschränkenden Hinweis, betroffen seien vor allem die Abschnitte, die sich mit den Entwicklungen des vergangenen Jahrzehnts beschäftigen. Noch grundsätzlicher ist allerdings zu monieren, dass Verf. die in dieser Zeitschrift geäußerte Kritik und mehrfache Korrektur (vgl. z.B. AHG NF 71/2013, 256 f.) weitgehend unberücksichtigt lässt. Darauf finden sich lediglich einige wenige Hinweise. Inwieweit Verf. dies allerdings anzulasten ist, lässt sich nicht wirklich feststellen. Weiß man doch, dass die Verlage bei Neuauflagen aus Kostengründen häufig gar kein Interesse an noch so einsichtigen und notwendigen Korrekturen und Ergänzungen haben.

Jedenfalls wäre eine gründliche Überarbeitung und Ergänzung dieser Neuauflage, zu der diese kritischen Bemerkungen beitragen mögen, unbedingt erforderlich gewesen. Einige Hinweise dafür sollen hier gegeben werden, in der Hoffnung, dass dadurch die Benutzbarkeit des Büchleins deutlich angehoben wird.

Die Ergebnisse hessischer Landtagswahlen sind nicht korrekt wiedergegeben. So erbrachte die Landtagswahl von 2013 sogar einen leichten Stimmengewinn der CDU (von 37,2% auf 38,3%, also keine Stimmenverluste), im Gegensatz zu einem katastrophalen Ergebnis für die FDP (Rückgang von 16,2 % auf 5,0%).

Im Folgenden sollen noch weitere kleine Fehler und Versäumnisse angemerkt werden, die bei einer zukünftigen weiteren Auflage berücksichtigt werden sollten:

Der Beginn der Altsteinzeit wird üblicherweise mit ca. 500 000 v. Chr. angesetzt. – Der korrekte Name des römischen Mainz war *Mogontiacum* (2x S. 14), die römische Gebietskörperschaft mit dem heutigen Dieburg als Mittelpunkt (S. 15) hieß *civitas Auderensium* in der römischen Provinz *Germania Prima* (S. 16). – Die Büraburg (S. 19) beim heutigen Fritzlar war kein Kloster, sondern ein von Bonifatius gegründetes, allerdings wohl nur sehr kurz bestehendes Bistum.- Ein Kurfürstentum Sachsen-Thüringen (im Register S. 121) hat es nie gegeben.- Prinz Friedrich Karl von Hessen-Kassel-Rumpenheim war nicht lediglich „als Kandidat für den neugeschaffenen finnischen Königsthron im Gespräch“ (so S. 75), sondern das finnische Parlament hatte ihn am 9. Oktober 1918 zum König gewählt, eine Wahl, die jedoch durch die deutsche Niederlage im 1. Weltkrieg und das Ende der Monarchie in Deutschland gegenstandslos wurde (im Register S. 120 erscheint Prinz Friedrich Karl allerdings als König von Finnland). – Die Höchst AG, zuvor Farbwerke Höchst AG, firmiert im Register S. 126 unter Hoechst (Farbenwerke). – Das Kürzel für die „Flüchtlingspartei“ GB/BHE stand für „Gesamtdeutscher Block/Bund der Heimatvertriebenen und Entrechteten“ (anders und falsch S. 92). In der Regententabelle wird die erste Rubrik (S.

117) als die „Landgrafschaft und Kurfürstentum Hessen“ betreffend eingeführt. Sie betrifft aber ausschließlich die Landgrafschaft Hessen und deren Regenten (das Kurfürstentum Hessen gab es erst seit 1803: Landgraf Wilhelm IX.=Kurfürst Wilhelm I.: 1803-1821).

Etwas zu kurz gekommen ist zweifellos auch das „Feld der Kulturpolitik“ (S. 108 f.). So wäre eine Reihe von Erwähnungen sicher sehr nützlich gewesen, auch wenn zugegebenermaßen die Auswahl schwer fällt. Man denke etwa an das Rheingau-Festival, an die Frankfurter Buchmesse, die Darmstädter Sezession (seit 1919), die Akademie für Sprache und Dichtung, das bundesrepublikanische PEN-Zentrum und das Polen-Institut, an ESA und ESOC (alle in Darmstadt).

Solche und noch andere vielleicht weniger gravierende Mankos, die alle leicht zu beheben gewesen wären, hinterlassen einen zwiespältigen Eindruck von einem Büchlein, das im Hinblick auf seine Konzeption, seine sprachliche Gestaltung und seine Zielsetzung durchaus als gelungen eingeschätzt werden kann und sich gerade für den Einsatz im Schulunterricht empfiehlt (wenn die hessische Geschichte im Unterricht überhaupt noch Lehrgegenstand ist). Mit der hier bereits vorliegenden 3. Auflage ist leider eine Chance verpasst worden, nicht nur wegen der o. angemerkten Fehler und Unzulänglichkeiten.

Helmut Castritius/Helge Eilers

Heiner Boehncke/Hans Sarkowicz, Die Geschichte Hessens. Von den Neandertalern bis zur schwarz-grünen Koalition. Verlag Waldemar Kramer/Verlagshaus Römerweg, Wiesbaden 2017, 368 S., zahlr. Abb., brosch.

Vorliegende, vergleichsweise knappe Darstellung zur Geschichte Hessens von den Anfängen bis zur Gegenwart will eine leicht lesbare Einführung bieten und ist deshalb auch für die wissenschaftliche (landeskundliche) Forschung keine Konkurrenz. Die bekannten Autoren, der beim Hessischen Rundfunk tätige Kulturhistoriker Hans Sarkowicz und der Frankfurter Literaturhistoriker Prof. Heiner Boehncke, die schon in vielen Projekten zusammengearbeitet und gemeinsame Bücher konzipiert bzw. herausgegeben haben, haben deshalb auch keine eigenen Forschungen zur Geschichte des Landes angestellt, sondern die Ergebnisse der vielfältigen Forschung zusammengetragen und zu einem leicht lesbaren Ganzen verarbeitet. So werden in sechs Kapiteln die Vorgeschichte seit der Steinzeit bis zur Mitte des 13. Jahrhundert, die Zeit der Gründung der Landgrafschaft Hessen bis zum Ende des Alten Reichs, die Zeit des Kurfürstentums und des Großherzogtums Hessen samt weiteren Fürstentümern und Herzogtümern von Napoleons Gnaden, die preußische Zeit Kurhessens der Jahre 1866 bis 1933, die nationalsozialistische Zeit sowie die Nachkriegszeit seit 1945 bis zur Gegenwart. Durch eine kleinteilige Kapiteleinteilung, die leider so im Inhaltsverzeichnis nicht festgehalten wurde, und ein Personenregister erhält man leicht Zugang zu dem Band. Die Informationen der dargebotenen Abschnitte – jeweils durch Quellen- und Literaturanmerkungen nachgewiesen – werden durch ein knappes Literaturverzeichnis ergänzt, das zu einer Vertiefung des Stoffes einlädt. Insgesamt ist der Band, dem auch Kartenmaterial beigegeben wurde, durchaus geeignet, einen schnellen Einstieg in die Geschichte des Landes zu gewähren. Besonders erfreulich ist, dass neben der politischen Geschichte des Landes, unterschiedliche kulturhistorische Themen im Vordergrund stehen, die den Blick über die bloße Territorialgeschichte ausweiten. J. Friedrich Battenberg